

# Saale-Beitung.

Elbe- und Mulde-Blätter Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 gebaltene Kolonialstoffe oder deren Raum mit 80 Pfg. für jede aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Näheres die Seite 75 Pfg. für Halle auswärts 1 M.

Erscheint täglich protokol. Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

**Bezugspreis**  
Die Halle vierteljährlich bei postmässiger Zustellung 2.50 M., durch die Post 3.25 M., einschli. Zustellungsgebühr.  
Abbestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Blätter“ eingetragen.  
Für unterbreitete eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.  
Abdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Bl.“ gestattet.  
Bestandteile der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Annoncen-Abteilung Nr. 1133.

Nr. 383.

Halle, Sonntag, den 17. August

1913.

## Telegramme.

### Neuer Konfliktstoff!

Eine Erklärung des Verbandes Deutscher Metallindustrieller.

# Hamburg, 16. Aug. Die Norddeutsche Gruppe des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller, Abteilung Schiffbauarbeiten, fasste folgenden Beschluss:  
Seit Mittwoch, den 13. August, sind die Arbeitsnachweise in den Werkstätten wieder geöffnet. Seitdem zeigte sich, dass in einzelnen Werkstätten die Arbeiterschaft teils gar nicht, teils nur in einzelnen Gewerken zur Arbeit zurückkehrte. Infolgedessen setzen sich die Arbeitgeber gezwungen, am Mittwoch, den 20. August, die Arbeitsnachweise zu schließen, wenn am Montag, den 18., und Dienstag, den 19. August, nicht in allen Werkstätten die Arbeiter sämtlicher Gewerke, den Aufforderungen der Arbeitsnachweise entsprechend, sich zur Wiederaufnahme der Arbeit melden.

### Die Ausstellungsmüdigkeit der deutschen Industrie.

Die Bekämpfung der Ausstellung in San Francisco abgelehnt!

W. Berlin, 16. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Einladung der Vereinigten Staaten von Amerika zur Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco ist deutscherseits nunmehr abgelehnt worden, nachdem eine von der Reichsverwaltung veranlassete Umfrage ergeben hat, dass sich die deutsche Industrie und die sonstigen deutschen wirtschaftlichen Kreise in überwältigender Mehrheit von einer Bekämpfung des Unternehmens fern zu halten wünschen. Bei den guten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen, die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehen und deren Pflege und weitere Ausgestaltung sich das Deutsche Reich weiter angelegen sein lassen wird, hat die kaiserliche Regierung, welche die Möglichkeit einer deutschen Beteiligung wohlwollend und eingehend geprüft hat, ihre Entscheidung nicht leichten Herzens gefasst. Sie hätte es gern gesehen, wenn sie, wie seinerzeit bei den Ausstellungen in Chicago und St. Louis, der amerikanischen Regierung und dem amerikanischen Volk durch die Annahme der Einladung einen neuen Beweis der Sympathie und der Freundschaft

hätte geben können. Auf der anderen Seite musste sie mit der Abneigung der deutschen Wirtschaftskreise, die auch auf die in Deutschland herrschende Ausstellungen müdigkeit ist zurückzuführen ist, als mit einer Tatsache rechnen, und sie konnte sich mit ihr um so weniger in Widerspruch setzen, als eine deutsche Beteiligung, die der Bedeutung der deutschen Industrie und des deutschen Wirtschaftslebens nicht entspräche, dem Ansehen des Reiches schädlich wäre und somit den deutschen Interessen zuwiderlaufen würde. — Da die Ausstellung in San Francisco mit der Eröffnung des Panamakanals in Zusammenhang gebracht wird, so sei noch darauf hingewiesen, dass Deutschlands Stellung zu diesem weltwirtschaftlichen Ereignis durch die Entscheidung in der Ausstellungsfrage nicht berührt wird. Die festerliche Einweihung des neuen, die Völker verbindenden Verkehrsweges wird voraussichtlich Gelegenheit bieten, das Interesse Deutschlands an dieser gewaltigen Erzeugnisleistung, welche die Welt der Trajekt der Vereinigten Staaten zu verdanken haben wird, in würdiger Weise zu bekräftigen.

## Die Not der Landjugend und Deutschlands Zukunft.

In den „Nationalliberalen Blättern“ beschäftigt sich Herr P. Kühnhold-Basse mit dem Landproblem der Gegenwart, was vor allem in der Tatsache wurzelt, dass ein guter Teil unserer Landbevölkerung, vor allem ein sehr erheblicher unserer Landjugend, auf dem Lande bleiben möchte, aber dort nicht bleiben kann, weil er nicht in der Lage ist, sowohl Land zu kaufen, wie zu einer eigenen, eine Familie ernährenden Scholle nötig ist. So verlassen denn Tausende und Abertausende das Land und wandern in die Städte, wo sie sich zum Teil der Industrie künden und Arbeiter und — Sozialdemokraten werden. Herr Kühnhold wendet sich dann der Landjugendpflege zu und unterfucht eingehend die Mittel, wie dieser Entwicklung, man kann wohl getrost Degeneration sagen, zu steuern und die Landjugend auf dem Lande zu halten wäre. Als die beste Landjugendpflege erscheint ihm die innere Kolonisation, mit der es aber feiner und auch unserer Meinung nach viel zu langsam vorwärts geht. Billiges Land müsse vor allem der Landjugend geschaffen werden, und sie würde nicht mehr in die Städte flüchten.  
„Könnten wir doch“, so ruft er aus — „wie in die neue, notwendige Wohnfrage — einmal eine Million in die in den Erwerb von Grund und Boden für unsere schallenshungrige Landjugend stecken, es wäre das größte Werk vielleicht, das zur Erhaltung unserer germanischen Kultur getan werden könnte. Denn die Menge der Bauern entscheidet über die Nationalität und über die Zukunft eines Volkes. — Oder es müssten einmal Millionäre und Milliardäre ihre sonst für allerlei „Kulturwerke“ gestifteten Summen für den Landwerb bereit stellen, wahrlich, das wäre ein großes deutschnationales Werk!“  
„Noch wäre es Zeit“, so fährt er fort, „diese Aufgabe in

Angriff zu nehmen, noch haben wir in vielen Gegenden Deutschlands, wo echtes Bauerntum sitzt, eine Landjugend, die gern den deutschen Acker bebaut — wenn man ihn ihr gäbe! Darum ist es für Deutschland und Deutschlands Zukunft die allererste und allerwichtigste Aufgabe, der Landjugend, die beim Acker bleiben will, auch Land zu verschaffen. Die innere Kolonisation kann gar nicht schnell und intensiv genug gefördert werden. Alles Land, das irgend verfügbar ist, muß zur Ansiedelung der Landjugend, die dem Acker bebauen will, bereit gestellt werden. Und der Staat muß ihr bei der ersten Einrichtung tüchtig entgegenkommen. Er muß ihr — wie dies bei der Rentenausstattung ja auch geschieht — vor allem beim Aufbau der Häuser und Stallungen beihilflich sein. Werdem würde sich das hier angelegte Kapital für den Staat und damit für das Gesamtwohl besser verhalten als hier.

Was soll aus Deutschland werden, wenn seine Industrie keinen genügenden Absatzmarkt mehr findet und andere Bauernländer, weil sie ihre eigene, inzwischen hochentwickelte Industrie ernähren müssen, uns nicht mehr wie bisher mit Lebensmitteln versorgen können? Die meisten Städte, die heute noch ganz sorglos an Lebensmitteln in Markt und Laden kaufen, was sie nötig haben, ändern es kaum, welchen Zeiten ihre Kinder vielleicht schon entgegengehen. Viele freilich schränken jetzt bereits infolge der ständig steigenden Lebensmittelpreise ihre Kinderzahl ein, wie man das ganz offen hören kann. Es wird von Jahr zu Jahr stärker werden, die Kinderzahl wird immer weiter sinken in Deutschland, die Befestigung des Aders wird minder werden. Schon bebaut zum guten Teil der Elbe und den deutschen Acker; er mag ihn, wenn deutsche Arbeitskräfte weicherlich nicht mehr zu haben sein werden, ganz in seine Hand bringen. So droht der Elbe von außen und von innen unserem deutschen Volksbestande!

Sollte da Staat und Gesellschaft nicht alles aufbieten, den Teil unserer deutschen Landjugend, der gern noch den deutschen Acker besesseln will, zu dem dafür nötigen Lande zu verhelfen?

Noch ist es Zeit — ich wiederhole es — noch haben wir in den ersten Bauerngebieten Deutschlands eine solche Landjugend. Will man sie auch, weil sie kein Land, keine Aussicht auf eine spätere eigene Scholle hat, in die Städte ziehen und sie dort das Proletariat mit vermehren lassen? Es würde der Anfang vom Ende werden, denn Deutschlands Zukunft liegt bei Deutschlands Bauern; sie liegt keineswegs nur auf dem Wasser — dort liegt sie auch, denn wir sind ein handarbeitendes Volk — sondern ebensofort, wahrheitsgemäß in verklärter Nähe auch auf dem Lande in dem doppelten Sinne, daß wir ein schollenmüdiges Landvolk bleiben und uns auf dem Lande nach dem Osten, dem Schwarzem Meere zu, als mitteleuropäische Macht entwickeln müssen, wenn wir überhaupt als Nation weiter bestehen wollen.

Diese Zukunft Deutschlands hängt aber an Deutschlands Landjugend. Sie gibt dem Staate die besten Soldaten, den Städten die besten Arbeiterkräfte, dem ganzen deutschen Volke das tägliche Brot, moan es leben muß.

Noch sind wir stolz darauf, daß unsere Deutsche Landwirtschaft imlande ist, uns das tägliche Brot fast ganz allein zu liefern. Aber man bedachte: es geschieht schon seit langem mit Hilfe der Elaven, denn die fehlende Million Menschen

## Feuilleton.

### Die drahtlose Telegraphie an Bord des Dampfers Imperator.

Die „Telefunken-Zeitung“ bringt in ihrer neuesten Nummer einen sachmännlichen Aufsatz über die drahtlose Telegraphie an Bord des Dampfers „Imperator“. Aus dem Inhalt des Artikels, dem eine Reihe lehrreicher Illustrationen beigegeben sind, dürfte, daß die drahtlose Telegraphie bekanntlich zu den brauchbarsten und wertvollsten Sicherheits-einrichtungen moderner Dampfer gehört, sich eingehende Ausführungen allgemein interessieren. Die Zeitschrift schreibt: „Der neueste Ozeanreiser, der Dampfer „Imperator“, der jetzt von der Hamburg-Amerika-Linie in Dienst gestellt worden ist, ist mit einer Stationsstube ausgerüstet, die bisher nur als Landstationstation verwendet wurde. Die Schiffslänge von 270 Meter gestattet jedoch eine Antennenform, deren Kapazität einer Landantenne größerer Dimension gleichkommt. Eine ähnlich große funktentelegraphische Anlage ist bisher noch auf keinem Handelsdampfer eingebaut worden. Die Anlage besteht aus drei Sendeanlagen: einer Großstation, einer kleineren Station für den Nahverkehr und einem Notsender. Mit der großen Apparatur kann fast auf dem ganzen Seewege eine ununterbrochene Verbindung mit dem Festlande, zur Hälfte mit Europa, zur anderen Hälfte mit Amerika, aufrecht erhalten werden. Die kleinere Station dient dem Verkehr unter den Schiffen selbst, wobei nur kleinere Entfernungen bis 600 Kilometer tags und 1200 Kilometer nachts in Frage kommen. Der Notsender tritt in Tätigkeit, wenn aus irgend einem Grunde die Primärenergie liefernde Maschine versagen sollte. Den drei Stationsanlagen entsprechend besteht auch die äußere Ausrüstung aus drei Antennen. Für die Großstation

ist zwischen den zwei je 63 Meter hohen Masten eine T-Antenne von 170 Meter Länge ausgespannt. Die Station für den Nahverkehr und der Notsender haben je eine Antenne, bestehend aus einem einzelnen Draht, der von je einem Mast an den Spornsteinen vor dem in den Apparateraum führt. Als Stromquelle dient der Großstation ein vom Schiffesneg gespeister Gleichstrom-Wechselstrom-Umformer mit 1500 Touren pro Minute und 500 Voltenden pro Sekunde. Die Sendeanlage ist nach dem System der tönenden Schwingungen ausgeführt; je erzeugt also im Empfänger musikalische Töne, deren Höhe durch Tourenregulierung am Generator reguliert werden kann. Zur Spülung der kleineren Station für den Nahverkehr ist ein zweiter Gleichstrom-Wechselstrom-Umformer aufgestellt, der ebenfalls vom Schiffesneg angetrieben wird. Die Ausführung dieses Senders ist die normale, wie sie für größere Handelsdampfer überall angewandt wird. Die Räumlichkeiten für die Funkenprüfstände befinden sich auf Deck. Es stehen hierfür vier Räume zur Verfügung. In dem ersten befindet sich der Sender der Hauptstation. In dem zweiten, von dem Senderraum durch eine schalldichte Wand isoliert, ist der Empfänger aufgestellt; hier stehen auch die Sendeanlage der kleineren Station, die Batterie und der Induktor des Notsenders. Dann schließt sich der Telegrafenannahmeraum an, der mit einem Schalter und drei Schreibpulten zum Ablesen der Telegramme versehen ist. Der vierte Raum dient den Telegraphen (3) als Wohnraum. Die Erfolge, die der Dampfer auf seiner ersten Amerika-fahrt erzielt hat, sind geradezu glänzend zu nennen. Der Dampfer stand täglich entweder mit der Station Norddeich oder mit der Station Sapelle auf Long Island in Verbindung. Die neuesten Zeitungsnachrichten, die von beiden Stationen täglich ausgetauscht wurden, wurden in Form einer Sonderliste dem Kapitän der gefandenen Deutschen mitgeführt. Die Gesamtzahl der gefandenen Deutschen während der Hin- und Rückfahrt betrug 809 mit 20 979 Worten, empfangen wurden 597 Telegramme mit 11 884 Worten. Außerdem wurden täglich ca. 400 Werte Pressenachrichten angenommen, im ganzen über 4000.

Mit der Küstenstation Norddeich stand der Dampfer noch auf 3800 Kilometer, unter Verwendung einer Welle von 1500 Meter, in guter gegenseitiger Verbindung. Gleichzeitig wurde aber auch der Dampfer schon von Sapelle gehört.“

### Neues vom Weltparlament der Ärzte.

Die Gefahren der heißen Bäder. — Warum stottert man? — Die Lepra ist heilbar! — Vorbeugungsmassregeln gegen die Taucherkrantheit.

In einem Vortrage, den Dr. Forticelle Fox in der therapeutischen Abteilung des Londoner Ärzteskongresses hielt, schätzte er in die heißen Bäder ein gut Teil kaltes Wasser. Er behauptete nicht nur, daß der übermäßige Gebrauch heißer Bäder ganz dazu angeht, die Nerven und Köpfe schwach zu machen, sondern er verteilte sich auch zu der überraschenden Bemerkung, daß der Fall von Rom unmittelbar auf die Besorgnisung der heißen Bäder seitens der Römischen Kaiserzeit zurückzuführen sei. Wie der Vortragende weiterhin ausführte, würden diese zwar angenehm, verurlichen aber für das Herz und das Nervensystem sehr bedenkliche Depressionszustände. Das ist auch der Grund, weshalb die Japaner die heißen Bäder durchgehend auf die Dauer von 2 oder 3 Minuten beschränken. Man muß sich stets angewöhnen, nach dem heißen Bader auf unheimlich kaltes Wasser zu tauchen. Die Hitze im Körper wird durch sie abgeleitet, und es disponiert dem Badenden für einen Verschlus. Man sollte deshalb, und vor allem gilt das für ältere Leute, beim Baden Temperaturen, die die Blutwärme übersteigen, unbedingt vermeiden. In der Verlesung ergriß weiterhin Dr. Kennor Wainwright, nach Befolgung des Wortes, um hervor zu werfen, kleine Kinder, dem breiten Sonnenlicht aussetzen, das mit seinem starken Reiz auf das Nervensystem des Kindes überaus schädlich einzuwirken geeignet sei. Wie der Londoner Arzt Erbe in einem vor der Wöchentlichen Abteilung des Kongresses gehaltenen Vortrage ausführte, sind es nicht, wie man gemeinhin annimmt, übermäßige Anstundlichkeiten, das Stottern verursachen, wenn diese in einem gewissen Maß das heilige eine richtige Artikulation unmöglich zu machen. Die Störung des Sprechmechanismus hängt vielmehr mit seichtem

an landwirtschaftlichen deutschen Arbeitskräften erleidet der Elende, der polnische, russische und galizische Landarbeiter, den man jetzt bereits in urdeutschem Kleinbauernum an Stelle des deutschen Ackerbauers und Tagelöhners die Landarbeit verrichten sieht.

Man geht sich also gegenüber der sonst hochentwickelten Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft seinen Enttäuschungen hin. Sie beruht zum guten Teile auf Mithilfe der Slawen, die — in der Industrie, besonders in Westfalen, ja seit langem — anfangen, ein Volk in unserem Volke zu werden.

Hier hilft nur eins: schollenmäßige Anstellung unserer noch nicht von der heutigen Hochkultur angegriffenen Landjugend. Nur aus ihr und durch sie läßt sich ja auch die mit der großen Wehrkraft endlich erlangte Durchdringung der allgemeinen Wehrpflicht ermöglichen, denn die Landjugend stellt noch immer nach wie vor die meisten und brauchbarsten Soldaten. Für ihre Zukunft in dem dargelegten Sinne sorgen, heißt deshalb für Deutschlands Zukunft im besten und vorausschauensten Sinne sorgen. Möchte es geschehen, ehe es zu spät ist! — Wir können nur wünschen, daß die ebenso warmherzigen als guttunenden Ausführungen des Verfassers an den maßgebenden Stellen die Beachtung finden möchten, die sie vom nationalen Standpunkte aus verdienen.

## Deutsches Reich.

### Die Bodenpekulation und der Zoffener Schießplatz. Gerichtliche Klärstellung in Sicht.

Bei dem Ankauf des Geländes für den Truppenübungsplatz Joffen durch den Fiskus kam es vor Jahresfrist, wie noch allgemein erinnerlich sein wird, zu lebhaften Erörterungen in der Deputationskommission, die das Verhalten der Terrainpekulation bei dieser Gelegenheit zum Gegenstand hatten. Noch bevor die geplante Errichtung des Schießplatzes in Joffen und Barchitz bekannt war, wurden in der dortigen Gegend hundert und drei Wochen lang Spekulationen aufgeführt, die sie dann später mit Mißgeschick an den Fiskus weiter veräußerten. So mußte der Fiskus für einige Grundstücke in der Gemarkung des Dorfes Schöneiche 470 000 Mark an die Zwischenhändler zahlen, die selbst dafür 97 586 Mark gezahlt hatten. Die Spekulation ist also allein an diesen Grundstücken einen Zwischen Gewinn von 372 414 Mark ein. Wer den Zwischenhändlern der bevorstehenden Errichtung des Übungsplatzes Mitteilung gemacht und die Terrains, auf die es ankam, bezeichnet hat, ist bis heute unangeklagt geblieben. Dagegen wurde gleich zu Beginn der Terrainaufkäufe von Bewohnern der in Betracht kommenden sehr armen Gemeinden des Kirchspiels, Hohen, Schöneiche, Töpchin, Kallindgen, Eszdorf, Zehrendorf, Tschandbrunn, Wollen und Wülsdorf, auf diese Gegebenheiten aufmerksam gemacht und alle Hebel in Bewegung gesetzt, um für die Gemeinden noch vor Auflassung der verkauften Gelände eine Wertausgleichsteuer zu erzielen. Es gelang nicht. Am 1. Juli 1919 wurde der Schießplatz vom Geleitamt genehmigt und drei Wochen lang erstellten die Gemeinden die Wertausgleichsteuer. Hunderttausende sind ihnen dadurch verloren gegangen, da für das ganze Objekt eine Summe von rund 14 Millionen Mark gezahlt worden ist. Der Fiskus erließ in Hohen beschließende in der Folge den Landrat von Hohenhof der Verhinderung und wurde deshalb zur Strafverurteilung und Tragung sämtlicher Kosten des gegen ihn eingeleiteten Beleidigungsverfahrens verurteilt.

Nun, nachdem seit dieser Verurteilung 3 1/2 Monate verstrichen sind, scheint doch noch Licht in diese dunkle Affäre kommen zu sollen. Ein Herr Max Schab in Steglitz hatte in einer Eingabe an den neuen Kriegsminister den Antrag auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Kriegsrat Sells gestellt und darin behauptet, daß Sells und einige seiner Freunde an Geldverdienen beteiligt gewesen seien, die der Kommissar des Kriegsministeriums, Amtsratleher

Müller in Sperenberg, beim Terrainwerb erzielt habe. Der Kriegsminister hat daraufhin einen in Interesse der Aufklärung des Sachverhalts gegenüber der Öffentlichkeit dankbar zu begründenden Schritt getan, indem er gegen den Urheber der Eingabe beim Ersten Staatsanwalt des Landgerichts I Berlin Strafverurteilung wegen Beleidigung des Kriegsrats Sells stellte. So bietet sich nun die Möglichkeit, der dunklen Affäre mit allen Mitteln des gerichtlichen Verfahrens auf den Grund zu gehen.

### Berufswahl von Gemeindeführern.

Rund 12 000 Knaben und Mädchen, die zu Michaeli die Gemeindeführer des Bezirks und einiger Vororte verlassen, sind in die Listen der Bezirkszentrale des Verbandes Märkischer Arbeitsnachweise eingetragen, um für ihren zukünftigen Beruf vorbereitet zu werden.

Von den 1155 Knaben haben etwa über die Hälfte das Ziel der Schule erreicht. 1978 besetzen die zweite Klasse, 707 die dritte, 262 die vierte und sogar 53 die fünfte Klasse. Die begehrteste Berufsart bei den Knaben ist das Metall- und Maschinenwesen. Über 100 wollen als Lehrlinge bei Kunst- und Ausbesserern, Maschinen- und Werkzeugmaschinen, Mechanikern und Elektrotechnikern untergebracht werden; an zweite Stelle treten Knaben, die den Kaufmannsberuf als Kontorlehrlinge ergreifen wollen, mit 436 Anmeldungen, wozu noch 128 Bureauführer kommen. Auch die Zahl der Knaben, die sich dem Schneiderberufe widmen wollen, ist nicht gering; nicht weniger als 239 erklaren diesen Beruf. Als ungelernete Arbeiter wollen 527, fast ein Zehntel aller Knaben, sich das Brot verdienen. Die sonstigen Berufe sind mit größeren Anteilen nicht vertreten.

Von den 6556 Mädchen verlassen 3802 die erste Klasse, 1666 die zweite, 850 die dritte und 11 Jünger die letzte Klasse. Bemerkenswert ist bei den Mädchen, daß fast ein Sechstel, und zwar 1034, eine Hausarbeitlerin annehmen wollen. Die Eltern dieser Mädchen scheinen nicht abgeneigt zu sein, ihre Kinder als Dienstmädchen der herrschaftlichen Untertunnen, so daß bei passenden Stellen dem Dienstbotenmangel

Die Freunde der Saale-Zeitung werden gebeten, auf ihren Reisen in Hotels und Restaurants überall nachdrucklichst die „Saale-Zeitung“ zu verlangen.

in Groß-Berlin zum Teil abgeholfen werden kann. Bemerkenswert ist auch, daß ein Zehntel aller Mädchen vorläufig noch im Haushalt der Eltern zu bleiben gedenkt, und daß 903 die Schule weiter besuchen, um wahrscheinlich sich für den Kaufmannsberuf vorzubereiten. Für den Kontorbedarf haben sich einschreiben lassen 733 und 450 als Handlungslehrlinge. Noch ist die Zahl der Mädchen, die in der Schneiderei, dem Putzhand und in der Käserei eine Lehrlingsstelle durchmachen wollen. Ihre Zahl erreicht fast 1000.

Im März 1919 befinden sich zurzeit die Autobrostenfahrer im Streik. Dieser macht sich allerdings nicht sehr empfindlich bemerkbar, weil ihm ein großer Teil der Chauffeure nicht mitmacht, und weil die Autobrosten teilweise selbst Dienst tun. Gegen diese Selbstfahrer und Arbeitswilligen richtet sich nun der ganze Zorn der sozialdemokratischen Unionen, „Pöke“, die es nicht verschmäht, in verletzter Form Boykottaufrufen zu erlassen. So hieß es in einer Nummer, unter den Drohdrohungen, die nicht bewilligen wollten, befände sich auch einer, der ein Kinetographentheater besitz. Auch dieser Weisler — sein Spitzname wurde genannt — reflektierte auf Besuch der Arbeiter. In einer anderen Nummer wurde gelagt, der Arbeitswillige A. betrete in der W.-Straße eine Krämerlei und der Autobrostenfahrer B. in einer anderen Straße eine Wirtschaft. Beide seien bei diesen Geschäften auf Vorkaufskauf angelegentlich. Derartige Hinweise sind deutlich genug und werden sich hoffentlich auch von denen verstanden, von denen sie gelten werden. Es nehmen der Sozialdemokratie jede Berechtigung, sich bereits über „schwarze Listen“ und Boykottierungen seitens der Unternehmer zu entziehen. Hier liegt eine wirtschaftliche Schädigungsandrohung vor gegen solche Leute, die sich dem Willen der Streikenden nicht fügen wollen. Und ein derartiges Verhalten ist entschieden zu verurteilen.

### Parteinachrichten.

#### Konjervative Wahlkampfpläne.

Man kann es verstehen, wenn im Streik um das Mandat des alten Reich, um Raquit-Willfallen, die Kampfeswoge hochgehen. Die Konjervativen fürchten um diesen alten Sitz, denn sie sind einsig zu den bekannten „Widerwärtigkeiten“ zählten. Deshalb ist es verständlich, wenn sie alle Anstrengungen machen, den kraftvoll ins Werk gesetzten Angriff der Nationalliberalen abzufangen. Leider bedienen sie sich dabei höchst verwerflicher, oft auch demagogischer Mittel, die von der anhängigen Presse wiederholt gerügt werden mußten. Am bedauerlichsten ist, daß unter diesen Mitteln auch die Boykottandrohung nicht fehlt. In welcher unverblühter Weise das geschieht, zeigt folgende Erklärung,

die ein nationalliberaler Wähler der „Königsh. Allg. Ztg.“ schriftlich abgegeben hat:

„Am Sonnabend, den 9. August, nach einer konjervativen Wählerversammlung in M. .... sagte zu mir der Gutsherr Herr W. .... als ich über einige Worte zu erkennen gab, daß ich liberal sei: „Sie sollen in 14 Tagen ein m e h r i m M e t e l e i n.“ (Einem Herrn K. .... (einem Handwerker) erklärte er, daß es gleichen Anlaß: „Ich werde dafür sorgen, daß Sie keine königlichen Bauten und keine Schulen mehr bekommen, und daß auch die anderen Leute nichts mehr von Ihnen machen sollen.“

Das wird die Konjervativen nicht abhalten, morgen wieder über den „Terrorismus“ — anderer, etwa der Sozialdemokraten, zu schreiben. — Sie generieren sich aber auch nicht, noch tiefer herabzuliegen. Wie mit der „Literar. Ztg.“ entnehmen, liefert sich die „Freuz.-Litauische Ztg.“ in einem „Persönlich oder sachlich“ überschriebenen Artikel folgende Bemerkung:

„... den Führern und Drahtziehern der Nationalliberalen wird wohl nicht ganz wohl sein, wenn sie in den Tod des Grafen Oriola denken. Den sie indirekt wenigstens auf dem Gewissen haben.“

Wird Herr v. Seydebrand auch künftig noch für seine Partei in Anspruch nehmen, daß diese Wahlkämpfe „wornehm“ führt?

### Heer und Flotte.

#### Die Wirkung der heutigen Infanteriegeschosse.

In den beiden Balkankriegen von 1912 und 13 sind — nach Angaben, die uns von einem südbosnischen Heeresoffizier gegeben — folgende Geschosstypen (= Durchmesser des Laufrohres über den Feldern) vertreten gewesen: Griechische Mauergeschosse von 7,5 Millimeter; Bulgariansch Mauergeschosse von 8,0 Millimeter; Serbische Mauergeschosse von 7,0 Millimeter; Griechisch-Mannlicher-Schönauergeschosse von 6,5 Millimeter; Montenegrinische russische 3-Liniengeschosse von 7,82 Millimeter. Die über die Wirkung der Infanteriegeschosse in diesem Kriege bekenntgemachten Erscheinungen deuten sich durchaus mit den schon im russisch-japanischen Kriege gemachten Erfahrungen. Auch sie beweisen, daß ein im Interesse erhöhter Munitionsmittelnutzung an sich erwünslichtes weiteres Herabziehen des Kalibers unzulässig ist. Maßgebend hierfür ist der Mensch und zwar in zweifacher Hinsicht: Zunächst aktiv als Schütze in bezug auf das Ertragen des Rückstoßes, dann passiv als Ziel in bezug auf die Schwere der Verwundungen. Letztere ist bei den heutigen kleinkalibrigen Infanteriegeschossen im Durchschnitt nur gering, die Geschosspenetration für die Kriegsführung zu human, denn sie erfüllt nicht mehr in allen Fällen ihren Zweck, den Gegner über das Pferd mit Sicherheit und für längere Zeit außer Gefecht zu setzen. Zur Erklärung dieser, auf den ersten Blick befremdlichen Erscheinung, siehe folgendes. Das mit ungeheurer Kraft durch den Gemeinraum gepreßte Geschoss wird sehr hart erhit und dadurch aseptisch gemacht; es dringt so schnell in den Körper ein, daß es nur selten Teile der Bekleidung, Wäsche u. dergl. mit in die Wunde hineinreißt. Die Wunde wird also nicht verunreinigt und bietet schon dadurch geringe Ausflucht auf Heilung. Gewebe und Knochen mit Ausnahme der Rippenknorpel, werden glatt durchschlagen. Die Mehrzahl der Fleischverletzungen heilt unter diesen Umständen rasch und ohne Verwundung; nach 14 Tagen kann der Verwundete meist wieder Dienst machen. Anders liegen die Verhältnisse bei den Köhrenten. Diese werden in der Regel völlig zerklüftet. Treißt das Geschoss auf mit Flüssigkeit gefüllte Gefäße auf, so tritt infolge des gewaltigen Stoßes die gefährliche Explosion Wirkung ein, die schon mehrfach die Vermutung hervorgerufen hat, es sei mit (höllertödtlich verbotenen)



Man tut gut, sich von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß von allen Maßnahmen, die der moderne Mensch zur Gefunderhaltung seines Körpers vornehmen muß, die richtige Pflege der Zähne betrahe die wichtigste ist. Wenige ahnen, daß schadhafte Zähne nicht nur unier Wohlbehörden erheblich beeinträchtigen, sondern — neue Untersuchungen haben das in überraschender Weise erwiesen — häufig den Ausgangspunkt mannigfacher Krankheiten bilden können, deren Ursache oft rätselhaft blieb. Als richtig kann eine Zahnpflege nur dann bezeichnet werden, wenn die jahreszeitlichen Gärungs- und Fäulnisprozesse, die sich im Munde täglich neu bilden, auch täglich unschädlich gemacht werden. Das ist nur zu erreichen durch den täglichen Gebrauch eines antiseptischen Zahnpflegemittels. Die Wirkungsweise des Dobols ist eine ganz eigenartige. Während andere Mund- und Zahnreinigungsmittel, soweit sie für die tägliche Zahnpflege überhaupt in Betracht kommen, lediglich während der wenigen Sekunden der Mundreinigung ihre Wirkung ausüben, wirkt das Dobol noch stundenlang, nachdem man sich die Zähne gepulst hat, nach. Diese einzigartige Dauerwirkung ist aller Wahrscheinlichkeit nach darauf zurückzuführen, daß sich das Dobol beim Mundspülen förmlich in die Zähne und die Mundschleimhäute einlagert, diese gewissermaßen imprägniert und so gleichsam einen antiseptischen Vorrat hinterläßt, der noch stundenlang den jahreszeitlichen Fäulnis- und Gärungsprozessen entgegenwirkt.

Preis 1/2 Mark (Monatlich aussehend) M. 150.  
1/2 Mark M. — 85.



Explosionsgeschossen feuert worden. Aus diesem Grunde sind Explosionsgeschosse auf kurze Entfernungen und Regenfälle, wenn der Regen gefüllt war, fast immer tödlich.

**Zum Gedächtnis der Gefallenen vom Inf.-Reg. Nr. 79.**  
\* **Wionville, 16. Aug. (Telegr.)** Heute mittag wurde bei der Grenze ein Denkmal zum Gedächtnis der Gefallenen des Infanterie-Regiments von Boisgisch Nr. 79 errichtet worden. Das Denkmal besteht aus einem einreihigen Granitblock von 4 Meter Höhe, in einem fünf Meter hohen Erdwall. Neben einigen Kriegsgeschützen und ehemaligen Angehörigen sowie aktiven Offizieren und Mannschaften des Regiments war unter den Anwesenden besonders die Mehr Garnison stark vertreten. Die durch Krankheit verhin derte General der Infanterie la suite des Infanterie-Regiments Nr. 79 von Boisgisch hielt der Generalleutnant v. Aehrlitz-Steinrück eine Ansprache, worauf die Sülle fiel. Der Kommandeur des 79. Inf.-Regts. Oberst Rühl er übergab das Denkmal dem Schutz der Landesverwaltung, in deren Namen Kreisdirektor v. Doeper es übernahm.

**Die Enthüllung des Ahnenlebensdenkmals in Cottbus.**  
\* **Cottbus, 16. Aug. (Telegr.)** Heute nachmittag wurde in Gegenwart der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, der Garnison Cottbus, vieler Kriegervereine und eines zahlreichen Publikums ein Denkmal für den General Konstantin von Ahnenleben enthüllt. In Vertretung des Kaisers war General der Infanterie v. Löwenfeld erschienen. Der kommandierende General des dritten Armeekorps General der Infanterie v. Kottow hielt die Festsprache, worauf das Denkmal, nachdem die Hülle gefallen war, vom Bürgermeister Dr. Varnhagen namens der Stadt übergeben wurde. Das Denkmal ist eine Schöpfung des Bildhauers Ludwig Cauer aus Berlin-Wilmersdorf und zeigt den General in überlebensgroßer Figur darthauptig im Interimstod. Dem Bildhauer Cauer ist der Professor Mittel verlesen worden.

**Hof- und Personalnachrichten.**  
\* **Bückeburg, 16. August. (Keler.)** Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin empfing heute mittag in seinem Palais die Vertreter der Reichsvereine, heute mittag in hals für Ministeriale Geheimrat Dr. Seemann und Regierungsrat Dr. Franke, sowie die Vertreter der Stadt und des Sanatoriums Schloß Bückeburg Hofrat Dr. Seemann, Prof. Dr. v. Jannitsch und Marineoberarzt Dr. Siebert zum Vortrag über die Maßnahmen des vorerwähnten Heilwerkes, welche zum Ausbau des kaiserlichen kaiserlichen Schloßes in Bückeburg geführt haben. Das Schloß ist bereits mit 90 Erholungsbedürftigen des neueröffneten Mittelalters besetzt. Der Großherzog zeigte für die neue Wohnbauaufschaffung das lebhafteste Interesse und stellte für Oktober seinen Besuch im Sanatorium Schloß Bückeburg in Aussicht.

### Ausland.

#### Die Heimkehr der Sieger.

(Wiedlung unseres Depeschenbureaus.)  
\* **Belgrad, 16. Aug. (Telegr.)** Denzels, Wukotitsch, Patschitsch sowie die übrigen Delegierten sind hier eingetroffen und von den Ministern und dem Bürgermeister von Belgrad im Hofen empfangen worden. Die Bevölkerung brachte den Delegierten kühnliche Kundgebungen dar.

\* **Sofia, 16. Aug. (Telegr.)** Nach dem Vorbeimarsch der Truppen wurde in der Kathedrale anlässlich des Jahresfestes der Thronbesteigung des Königs ein feierliches Teodum abgeleitet, den die Mitglieder der königlichen Familie, die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps, das Offizierskorps, die früheren Minister, die kaiserlichen Honoratioren und ein überaus zahlreiches Publikum beizohnten. Die auf dem Platz vor der Kathedrale und in den Straßen angesammelte Menschenmenge bereitete dem König, den Prinzen und dem Gefolge des Generalissimus, General Dimitriew, „berühmte Kundgebungen“.

#### Späte Einflü.

(Von unserem K. Korrespondenten.)  
Der Chef des Generalstabes der amerikanischen Bundesarmee, General Leonard Wood, dessen Kommen zum Kaiser man über wegen der mexikanischen Wirrnisse sehr in Frage gestellt ist, hat sich unlängst öffentlich mit seinem Vertrauen auf die Kriegsbereitschaft der Union ausgesprochen. Ohne auf Mexiko als den möglichen Feind von morgen einzugehen, sagte der General: „Am einen Tag und am nächsten Tag offen zu liegen, würde für uns einen dreißig Tagen aufwendig werden könnte, erfolgreich zu führen, benötigen wir 600 000 Mann. Davon haben wir bisher an der Hand nur 150 000 reguläre und Militärruppen. Wenn der Rest aufbringen und vor allem die dafür notwendigen 16 bis 17 000 Offiziere, weiß jetzt niemand recht. Der Wahrspruch für das amerikanische Heer bleibt noch küßig, mit einer Mindestzahl von Störungen der bürokratischen Verfahren die Höchstzahl ausgebildeter Mannschaften zu erzielen. Die Schaffung einer zuverlässigen Reserve für die schwache Friedensarmee ist die Hauptaufgabe der Gegenwart und Zukunft.“

#### Die Meerüberwindung der Beringsstraße.

M. v. Die drohende Verbindung zwischen Nordamerika und Ostasien ist bisher nur durch ein mehrfaches Umleiten der Kurzpfade erreicht worden. Jetzt hat auch eine direkte Verbindung zwischen dem Festland beider Erdteile stattgefunden, indem nach leistungsfähigen Versuchen die Signalstation der amerikanischen Bundesarmee in Nome, Alaska, mit der russischen, von der deutschen Telefunken-Gesellschaft erbauten Radiostation Anadyr in Sibirien während der Nacht längere Depeschen ausgetauscht hat. Die Entfernung beträgt nur 500 englische Meilen = 800 Kilometer.

hoch sind die atmosphärischen Vorbedingungen für die Fern-telegraphie in jenen halb-arktischen Breitengraden wenig günstig.

#### Mauren kapern ein spanisches Handelsdampf.

— **Madrid, 16. Aug. (Telegr.)** Nach Meldungen aus Ceuta griffen zahlreiche Mauren gestern vormittag im Rücken der Stellungen von Condza mehrere Proviantkolonnen an, welche 3 Tote und 17 Verwundete, darunter einen Leutnant und einen Sergeanten verloren, und ebenso patrouillierende Kanallerte bei Tetuan. Verstärkungen warfen den Feind zurück. — Nach einer Meldung aus Cadix kaperen Mauren an der Küste von Albuera ein spanisches Handelsdampf und plündernd es völlig aus, so daß ein zu Hilfe eilendes Kanonenboot sich darauf beschränken mußte, das Schiff zu versenken.

\* **W. Madrid, 16. Aug. (Telegr.)** Ministerpräsident Graf Romanos hat heute ein langes Audienz beim Könige. General Marín, der neue Generalsekretär von Maroff, reist morgen ab, um sich in Santander dem Könige zu verabschieden. Er begibt sich dann nach Tetuan.

### Provinzial-Nachrichten.

#### Landung eines Militär-Flugzeuges.

\* **T. Witten, 16. August.** Gestern abend um 6 Uhr landete bei Witten an der Merseburger Chaussee ein Militär-Flugzeug. Es war eine von Zeits-Vereinlichkeit kommende Kumpfer-Lande, die sich auf dem Wege nach Göttingen befand. Bei dem starken Gewitterregen ließ der Pilot nach und der Führer, Oberleutnant v. Götting, ließ das Militär-Flugzeug auf einer Weidenlandung auf einem Stoppelfeld. Beobachtungsflieger war der aus dem Baltastrike bekannte Oberleutnant Freiherr v. Stietenborn vom 15. Jäger-Regiment. Die beiden Herren waren mit demselben Apparat von Straburg nach Berlin geflogen und befanden sich jetzt auf dem Rückflug. Die Berliner Offiziere nahmen nach statt verlassener Landung in dem Automobils der sich gerade auf der Weidenlandung befindlichen Gemahlin des Herrn Landrats, Frau v. Wilmowski, auf deren lebenswürdige Einladung Platz und begaben sich nach dem Hotel „Hotel zum roten Löwen“, wo sie die Nacht verbrachten. Das Flugzeug, das während der Nacht unter Bedienung auf seinem Landungsplatze verblieb, war gestern abend und heute vormittag zum Zielort vieler Sonderer aus Witten und Umgegend. Das Flugzeug ist ein Göttinger, Nr. 1719, Kumpfer-Lande 119. Es hat eine Länge von 10 und eine Breite von 12 Metern. Heute mittag kurz vor 12 Uhr landete die Offiziere, nachdem sich das Wetter etwas aufgeklärt hatte und ein kleiner Motordefekt behoben worden war, ihre Fahrt über Götting nach Straburg fort.

\* **S. Bohum, 16. Aug. (Kirchenrubrikum.)** Unser Dorf kann bereits auf die erste der beschriebenen seiner Geschichte zurückblicken. Seit Einführung des Christentums in unser Gebiet war es nach Radewitz eingepfarrt, bis Erzbischof Wichmann von Magdeburg (1154—1192) einen gewissen Wichard von Böhlitz gestiftete, eine Kirche in Gloschowe zu bauen. Die Originalurkunde, auf Pergament geschrieben, ist im Merseburger Domarchiv noch vorhanden und in den Neuen Mitteilungen des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins abgebildet. Das mit 24 Zeilen in der deutschen Sprache abgefaßte Urkundenstück, das dem Zeitraume von 1154 bis 1192 angehört, ist in der Handschrift des Urkunden im Jogen. Chartularium hervor, wo der Name bereits den Anlaut G abgeworfen hat, also „Lohome“ geschrieben ist. Leider läßt sich das Alter der Urkunde nicht auf Jahr und Tag feststellen, aber nach andern urkundlichen Erwähnungen der mitausgeführten Zeugen kann sie nur zwischen den Jahren 1101 und 1166, also ungefähr 1120 abgefaßt sein. Auch die Kirche in Radewitz (Waldow) infolge der Witterung im Jahre 1881, wurde bei der Beicht aus dem Dorfe Almarie (vielleicht die wüste Trümmerruine am Wurholsee) überwiehen. Vom Kirchspiel Lohom wurden damals noch die Dörfer Morozene (?) und Welsow (fest Welsow) geleitet. Bei Almarie könnte man allerdings noch an die Wüstung Schlomitz bei Wölsitz (bei Drehbaum 1184 Slavowitz geschrieben) denken.

\* **Merseburg, 16. August. (Sagdausgabe.)** Verlassen wurde die Prüfung der Nach- und Nebelwälder und schottische Moorwälder wird für den Regenerationsbesitz Merseburger anderweit auf Mittwoch, den 20. August, festgesetzt. — Vernehmungen ist seit dem 10. d. M. aus Antriebskraft der ledige Theodor Springensaut. Da trennwelche Veranlassung zu dem Beschwinden nicht vorliegt, vermutet der Vater deselben, daß ihm ein Verbrechen ist oder ein Verbrechen an ihm verübt wurde.

\* **Witten, 16. Aug. (Der Amtsgerichtsrat Ehrenherz)** hat seinen bisherigen Amtsstellen verlassen und ist nach Halle übergegangen. Das Schreiben des allseitig hochgeschätzten Herrn erriet in unserer Stadt großes Bedauern.

— **Querfurt, 16. August. (Erkenntnis.)** Zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks St. Ulrich ist der Kammerrenter und Rittergutsbesitzer von Seelhorst in St. Ulrich ernannt worden.

\* **Sommerdorf, 16. Aug. (Ein bedauerlicher Unfall)** betraf den Arbeiter Stüber von hier. Als er die Leitungsdrähte von den Vorzeilanglofen der elektrischen Lichtleitung auf dem Gutshof in Göttinge gelöst hatte, stürzte der Mann, der in der Erde abgefallen war, um und stiel aus 10 Metern Höhe herab. Der Verunglückte, Vater von neun Kindern, erlitt tödliche Verletzungen am Hals und Schädel und liegt hoffnungslos darnieder.

\* **Kaltenberg, 16. Aug. (Bei Vorbeifahrt)** des hier gegen 1/2 Uhr abends eintreffenden Güterzuges 9333 an Ende 88 bei Schadau bemerkte gestern der Lokomotivführer einen Mann, der mit dem Gefährte auf dem Erdboden lag. Angestellte telephonische Ermittlungen von hier ergaben, daß ein Unglücksfall nicht in Frage kommt. Dem Wärter der betreffenden Bude hatte ein Beschäftigter ein Stiel geschickt.

\* **R. Götting, 16. August. (Erdsturz.)** Der seit dem 8. Juni vermisste Soldatender und Richter Christian Abe aus Oberode ist gestern in der Nähe des Hainfeldes von Soldatentern aufgefunden worden. Abe hat seinen Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Der Grund dürfte in geschäftlichen Verlusten lie, die er in der letzten Zeit erlitten haben soll, zu suchen sein. Auf seine Auffindung waren 100 Mark Belohnung ausgesetzt.

\* **Witten, 16. August. (Unfall.)** Der Arbeiter Behaule, Gewerbe wohnhaft, kam vorgestern nachmittag auf dem Dampfer Soltauwerken beim Manövern der Eisenbahnwagen anfallen die Buffer. Er wurde schwer verletzt nach seiner Wohnung gebracht.

Schlei, 15. August. (Der uneheliche Meteorstein.) Der bei Lettendorf gefundene uneheliche Meteorstein entpuppte sich als ein Stück Marfakt oder Sphenoid, ein Mineral, das aus Eisen und Schmelz besteht, und ist jedenfalls von einem Staubwolkenwogen gefallen. Sphenoid bei der Sache ist, daß die Schmelz des Steins festst und diesen vollständig schütten bezerrn nicht angesetzt und sein Wert auf Tausende von Mark geschätzt worden war.

### Letzte Depeschen.

#### Staatlicher Besuch bei den Kaisermanövern.

W. Rom, 16. Aug. (Telegr.)  
Wie die „Tribuna“ aus Berlin erfährt, wird der Chef des italienischen Generalstabes, Generalleutnant Pollio mit seinem Adjutanten Girolodi di Monastero Granan, an dem deutschen Kaisermanövern teilnehmen.

#### Transexeler für den brasilianischen Geländeten.

W. Berlin, 16. Aug. In der Hebwigstraße fand heute vormittag die Trauerfeier für den verstorbenen Geländeten Prof. Dr. Franzmann Kitzere da Cunha statt, an der außer den Mitgliedern der Geländeforschung u. a. das diplomatische Korps, General von Heeringen als Vertreter des Kaisers, Kammerherr von Winterfeld als Vertreter der Kaiserin, Geh. Regierungsrat v. Oppen als Vertreter des Reichsjustizars, Unterstaatssekretär Zimmermann vom Auswärtigen Amt und Generalmajor Pein, der die Feierlichkeiten vorbereitet hatte, teilnahmen. Das Requiem und die Messe feierliche Kurator Ernst. Nach der Feiter wurde der Sarg nach der Kapuzin, wo er bis zu seiner Ueberführung nach Curitiba, dem Heimort des Verstorbenen, verbleibt.

#### Unterthelste in einer böhmischen Stadt.

W. Prag, 16. August.  
Tschekische Blätter melden, daß bei der kürzlich von der Regierung suspendierten Stadtvertretung der böhmischen Stadt Laun größere Unterthelste vorgekommen seien. Die Revision der kaiserlichen Sparkasse habe ein Defizit von 24 Millionen Kronen ergeben.

W. Witten a. d. Ruhr, 16. Aug. (Telegr.) Heute mittag um 1 Uhr wurden auf der Zeche „Samburg“ auf der hiesigen Zeche durch Zubruchgehen der Erde vier Bergleute abgestürzt. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Es gelang, mit den Angehörigen, die unverletzt geblieben, eine Verhinderung herbeizuführen.

\* **Prag, 16. Aug. (Bris-Telegr.)** Bei Eisenstein im Böhmerlande ist der zwölfjährige Sohn des österreichischen Oberkammerherrn Grafen Franz von Jedwiz beim Spielen auf einem Hochlager von herabrollenden Holzstämmen erdrückt worden.

\* **W. Barcelona, 16. Aug. (Telegr.)** In einer Verammlung der Ausständigen leitete der Vorsitzende die Wälfchen der Regierung auseinander, welche eine vollständige Arbeitszeit wünschenswert sowie eine zehnprozentige Lohnerhöhung festsetzen will. Die Verammlung verweigerte die Annahme dieses Beschlusses. Die Schwierigkeiten scheinen also noch nicht beendet zu sein.

#### Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Jmenau, Sonnabend, 16. Aug., 8 Uhr morg.

**Witterungsbericht für den 17. August:**  
Vorwiegend bewölkt, selten aufziehend, geringer Regen, kühl.

#### Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.  
17. August: Meist heiter, mäßig warm, schwül.  
18. August: Bewölkt mit Sonnenschein, schwül, warm, stichwilde Gewitter.  
19. August: Bewölkt, teils heiter, etwas Regen.  
20. August: Meist bewölkt, kühl, Regenfälle.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den örtlichen Teil: für Provinzialredaktionen, Gerhart Sander; für die Blätter: Reußelton, Bernheim, usw. in W. Berlin; für die Blätter: für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenenteil: Albert Sartz; Druck und Verlag von Otto Sander, Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfasst 12 Seiten. —  
einfachlich Unterhaltungsblatt.

# Gaul Schauseil & Co

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

**An- und Verkauf  
von Wertpapieren,**  
ausländischen Banknoten  
und Geldsorten.

**Check-  
Conto-Corrent-  
Wechsel-  
Verkehr.**  
Domizilstelle für Wechsel.  
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von  
Spar-Einlagen (Depositen).  
Verlosungs-Kontrolle.  
**Privat-Tresore**  
(einzeln vermietbar).

Rein natürliche Füllung

## Salzbrunner Martha-Quelle

Rein natürliche Füllung

Von den Herren Aerzten bevorzugtes Tafelgetränk

Erfolgreich in allen Mineralwasserbehandlungen, besseren Hotels, Restaurants, Cafés etc.

### Große fachgewerbliche Ausstellung

für das Gastwirts-gewerbe, Hotel-  
wesen und Volksernährung

vom 14. bis einschl. 22. August 1913  
im Etablissement „Volkspark“, Burgstrasse 27, zu Halle a. S.

Täglich Konzerte, Gesangsvorträge, Solovorträge,  
Kostproben, Preiskageln, Freisschiessen.

Eintritt 50 Pf. Kinder 15 Pf.  
Geöffnet von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

### Grosse Sattler- und Lederwaren-Ausstellung!

Ausstellung von Reise- u. Sportartikeln aller Art.

#### Grosser Wettbewerb

in Sätteln, Reitzzeugen, Luxus- und Arbeitsgeschirren,  
vom 16.-21. Aug. in der Saalschlossbrauerei

#### Grosses Militär-Konzert

der Kapelle des Magdeb. Füsilier-Regiments Graf Blumenthal Nr. 36. Eintritt 50 Pfg.

## Central-Heizungen

Lüftungs-Anlagen,  
Trocken-Einrichtungen,  
Koch-, Wasch-, Bade-  
Anlagen.  
Heizungen  
vom Küchenherd aus.



### Sachsse & Co

HALLE  
Älteste Heizungs-Firma  
am Platze.  
Weit über 2000 Ausführungen

Tel. 463. Telegr. Adr. Wärmeguelle

## Wo speisen wir Sonntag?

Angenehmer Familien-Verkehr.

**Menu.**  
Suppe, 2 Gänge, Nachtisch 1.50 M.  
im Abonnement 1.25 M.  
Mockturtle-suppe, Kraftbrühe Royal.  
Zanderfilet mit holland. Sauce,  
Eier auf russ. Art.

Vornehmes modernes Lokal.

Engl. Bindeleide mit Gemüse garniert. Toulouser Ragout mit Blätterteig.  
Junger Gänsebraten. - Hamb. Maisthalbener. - Kompott od. Salat.  
Fürst Pöckler.

### Deutsche Bierstuben,

Ludwig Wuchererstr. 87.  
Ecke Dessauerstrasse,  
Telephon 837.  
Inh.: A. Kuntzschmann.

### Anzugstoffe.

Herstellen in guter Qualität.  
Bilderbuch, feine Samstags-  
u. Cheviots zu mod. Kleidern ver-  
sendt bill. jed. Maß. Waaren frei.

**Max Niemer,**  
Sommerfeld Nr. 22.

### Auskünfte,

geschäftl. und  
privat, aus jed.  
Ort, gewissen-  
haft und direkt besorgt das  
Ankunfts-bureau von

**Albert Wolffsky, Berlin 37,**  
desgl. Einzelnahme v. Forderungen  
(bezt. 1884).

Frangonen in England  
besorgt Brook's, Ltd. 138, The Grove  
Hammersmith, London, W.  
Gesellschaft Nr. 27.

Nur mit Kolband



### Luhns

wäscht am besten

## Neue Herbst-Modelle

für Herren und Damen

zur Zeit in beiden Schaufenstern ausgestellt.

Sämtliche Winter-Neuheiten sind schon am Lager.

### Albert Drechsler Nachf., Poststr. 17.

Feinste Herren- und Damen-Schneiderei.

Gründlicher, indiv. Musik-  
unterricht (auch f. Anfänger).  
Klavier, Harmonium  
(Kunstharmonium), Theorie.  
Nur Einzelerricht. -

### Kurt Rumpf,

Musiklehrer,  
Lindenstrasse 62.  
Langjähriger Schüler von  
Professor Kenbiko  
u. d. Fürstl. Konservatoriums  
der Musik zu Sondershausen.  
Anmeld. 10 1/2-11, 2 1/2-3 Uhr.  
- Mässiges Honorar. -

Bade-Laken  
Bade-Handtücher  
Bade-Mützen  
Bade-Hosen  
Bade-Anzüge  
Bade-Mäntel  
für Damen, Herren u.  
Kinder

Spezialität:  
Trikot-Bade-Anzüge  
sehr grosse Auswahl.

### H. Schnee Nachf.

Gr. Steinstr. 94.

Gegr. 1878.

## Zentralheizungen

aller Systeme.

### Dicker & Werneburg

Älteste halleische Zentralheizungs-Firma.  
Feinste Referenzen.

### Wratzke & Steiger, Hoflieferanten

Poststrasse 9/10.  
Juwelen — Gold — Silber.



### KÖRTING-DIESELMOTOREN

Teerölmotoren von 15 PS an

### „GEBR. KÖRTING“

KÖRTINGSDORF-HANNOVER

F. Nr. 2996 u. 14700. Filiale Leipzig, Markgrafstr. 8

## Elektrische Anlagen

jeber Art und Größe.

### K. Rast,

Halle a. S., Geißstr. 28, Tel. 169.

### Künstliche Zähne

Plomben Stützähne Reparaturen etc.

### Willy Muder

am Leipziger Turm  
Neue Promenade 16, 1., Ecke Leipzigerstr.  
Zahlreiche Anerkennungen. Telephon 3482.

### Richard Beckers, G. m. b. H.

Lager fertiger Zimmertüren  
in gewöhnlicher und moderner Ausführung.  
Futter, Bekleidungen etc.  
Jedes Quantum sofort lieferbar.  
Braunschweig, Frankfurterstr. 38.

### PERZINA Mignon,

150 cm lang, nur 1300 Mk.  
der beste kleine Flügel,  
schon von 750 Mk. an,  
anerkannt bestes Fabrikat.

Generalmusikdirektor Mikorey schreibt: Die Perzinaflügel vereinigen  
die Vorzüge der Blüthner- und Bechsteinflügel in sich. Es sind  
ganz hervorragende in Ton und Technik erstklassige Fabrikate.  
Die Perzina-Mignonflügel sind Wunderwerke, sie haben eine  
grosse Zukunft.

Alleinvertretung: **Herm. Lüders, Mittelstr. 9-10,**  
Älteste Pianohandlung am Platze  
Vertr. v. Schiedmayer & Söhne, Förster-Loipzig, Weissbrod, Kuhse, Thürmer